

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 92.

Freisprech-Anschluß
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Donnerstag, den 23. April

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1903.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonntagen und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amilichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfspaltige Zeile 15 Pfennige. —

Bekanntmachung.

Das Mitbringen von Hunden in Gast- und Schankwirtschaften, Konzerten und Tanzsälen und überhaupt in öffentliche Lokale einschli. aller offenen Verkaufsstellen wird hiermit bei Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haftstrafe bis zu 5 Tagen verboten.
Lichtenstein, am 20. April 1903.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Hlg.

Ueber das Vermögen des Gastwirts Hermann Geißler in Lichtenstein wird heute am

21. April 1903, nachmittags 3 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Dierks in Hohenstein-Ernstthal.
Anmeldung der Forderungen (unter Angabe des Betrags und des Grundes, sowie eines beanspruchten Vorrechts) beim unterzeichneten Amtsgerichte bis zum

23. Mai 1903.

Termin zur Wahl eines etw. anderen Verwalters und eines Gläubiger-
ausschusses, ferner nach § 132 der Konf.-O. der

18. Mai 1903, nachm. 3 Uhr.

Prüfungstermin der

8. Juni 1903, nachmittags 3 Uhr.

Offener Arrest (Konf.-O. § 118), Anzeigefrist bis zum

23. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht zu Lichtenstein.

Reißholz-Auktion.

Montag, den 27. April, vormittag 9 Uhr sollen im Stiftsholz — unterhalb der Funkenburg

27,5 Schock Reißholz

gegen Meistgebot verkauft werden.

Lichtenstein, den 22. April 1903.

Die Verwaltung des Stifts der armen Knaben.

Arends, Stadtrat.

Zum 23. April 1903.

Das erste Mal, daß keine Fahnen wehen
Und daß an diesem Tag der Jubel schweigt;
Das erste Mal, daß nicht des Volkes Flehen
Für seinen König zu dem Himmel steigt;
Für ihn, der in verschiedenen Gestalten
Ein Vorbild war von Treue und von Mut,
Der nur durch der Vergänglichkeits Gewalten
In stillem Schlummer in der Ahngruft ruht.

Wie jauchzten sonst an diesem Freudentage,
So gern die Sachsen ihrem Albert zu;
Vorbei die Zeit — sie ward zur Totenklage,
Der edle Herrscher schlief in ew'ger Ruh'.
Er ging in trüber Zeit von seinem Volke,
Denn es zog um die alte Mantelkron'
Gewitterschwül sich eine düst're Wolke
Und lagert schwer auf dem Wettiner Thron.

O, toter Heldengreis, laß heut' ein Mahnen
Durch deines Sachsenlandes Gänge geh'n,
Zeig' Fürst und Volk die wahren, rechten Bahnen
Zu einem treuen Zueinandersteh'n! —
Dann bringst dein Wiegenst und frohe Kunde,
Trotzdem der Tod dein liebes Auge brach,
Und eint das Vaterland in ernster Stunde
Zu einem weihvollen Alberttag. Karl Emmrich.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

in Berlin, 21. April 1903.

(Nachdruck verboten.)

Nach mehrwöchentlicher Osterpause trat der Reichstag heute zu der Erledigung der noch übrig gebliebenen kleineren Reste seiner Aufgaben zusammen. Wider alles Erwarten hatten sich eine so große Anzahl von Reichsboten eingefunden, daß das Haus beschlußfähig war. Ein seltener Anblick! — Man merkte dem Hause die Ungeduld an, sich endlich mit dem in der Presse so viel erörterten Entwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses zu beschäftigen. Die begrüßenden Worte des Präsidenten, mit denen die Sitzung eröffnet wurde, verhallten fast ungehört, und als das Haus das Andenken der während der Ferien verstorbenen Abgeordneten Knörcke und Mundel in der üblichen Weise ehrte, hatte man den Eindruck, daß dies beinahe mechanisch geschah. Der erste Punkt der Tagesordnung, der Entwurf zur Ergänzung des § 51 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. Mai 1873 fand nur geringe Teilnahme und wurde ohne jede Debatte erledigt. Eine längere Diskussion, die den ganzen übrigen Teil der Sitzung ausfüllte, entspann sich erst wieder bei dem Entwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses. Zuerst handelte es sich darum, ob der Entwurf mehr als einer Lesung bedürfe. Der Abgeordnete Gröber vertrat den Standpunkt, daß eine einmalige Beratung genüge und stellte einen diesbezüglichen Antrag. Da auch der Staatssekretär Graf Posadowsky seiner Auffassung beipflichtete, beschloß das Haus, die Vorlage in einer einzigen Lesung zu erledigen. Trotzdem der Entwurf in seiner vorliegenden Form von verschiedenen Seiten des Hauses bemängelt wurde, nahm man doch da-

von Abstand, Abänderungsanträge zu stellen, da man allseitig den Wunsch hegte — die äußerste Rechte ausgenommen — die Vorlage möglichst schnell unter Dach und Fach zu bringen. Alle Redner, es waren deren eine große Zahl gemeldet, ließen es sich trotzdem nicht nehmen, lang und breit auseinanderzusetzen, was sie alles anders gewünscht hätten. So zog sich denn, trotzdem man von vornherein sicher war, daß die Vorlage angenommen werden würde, die Verhandlung doch mehrere Stunden lang hin. Endlich war die Redelust der Volksvertreter erschöpft und die Vorlage gelangte zur Annahme, ebenso wie die Resolution Hodenberg, wonach die Wahlgefäße mit einem Deckel versehen werden sollen, in dem sich ein Schütz befindet. Durch diesen Schütz sollen die Kourvers mit den Wahlzetteln in die Urnen geworfen werden.

Es fehlte der an und für sich etwas einförmigen Verhandlung nicht an belebenden Momenten. Der Abgeordnete Beck (Soz.) nahm an den Ausdruck „Gefäßgesetz“ Anstoß und wurde von dem Präsidenten Grafen Ballestrem unter dem spöttischen Lächeln der Mehrheitsparteien darüber befehrt, daß der Ausdruck nicht aus dem englischen „closet room“ herleitet. Der Abgeordnete v. Scheele-Wunstorf (Welfe) schien immer noch an die Möglichkeit einer Wiederherstellung des Königreichs Hannover zu glauben, und gab der Hoffnung Ausdruck — nicht ohne im Hause auf lebhaftesten Widerspruch zu stoßen — daß der Entwurf offenbaren werde, daß das hannoversche Volk immer noch diesen Wunsch hege. Der Präsident des Hauses erklärte diese partikularistischen Wünsche für unzulässig und nicht zur Sache gehörig.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* Entstellte Meldungen über einen deutsch-französischen Grenzwissenschaftenfall enthalten französische Blätter. Sie berichten über einen Grenzwissenschaftenfall in Amanweiler, wo ein französischer Soldat durch einen deutschen Grenzkommisсар verhaftet und seine Freilassung von der Auslieferung militärischer Dienstgeheimnisse abhängig gemacht worden sein soll. Diese Darstellung ist in allen Punkten falsch, was schon daraus hervorgeht, daß der Soldat (eine Ordnonanz der Intendantur in Verdun) überhaupt nicht in Amanweiler, sondern in Metz festgenommen worden ist, wohin er mehrere Male ohne die für ausländische aktive Militärpersonen erforderliche polizeiliche Erlaubnis gekommen war, und wo er auffallende Beziehungen unterhalten hat. Als ein bestimmter Verdacht einer strafbaren Handlung sich nicht ergab, wurde der Mann an die Grenze nach Amanweiler zurückgeleitet und zum Verlassen des Landes angewiesen. Die Angaben der französischen Blätter sind augenscheinlich auf die un wahren Mitteilungen des Soldaten zurückzuführen, die dieser bei seiner Vernehmung vor den französischen Militärbehörden gemacht hat.

* Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat an alle organisierten Arbeiter einen Aufruf erlassen, angeichts der Beendigung des holländischen Ausstandes keine Geldsendungen mehr dorthin zu richten, sondern die bereits für die Holländer gesammelten Gelder den kämpfenden und ausgesperrten Arbeitern in Deutschland zur Verfügung zu stellen.

* Eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten beschloß der Verein deutscher Lehrer in Brüssel. In ihr wird um gesetzliche Anerkennung der an deutschen Schulen im Auslande verbrachten Jahre als Dienstjahre gebeten, und zwar für akademisch und für seminaristisch vorgebildete Lehrer. Preußen hat diesen Wunsch ja bereits erfüllt; es wäre zu wünschen, daß die übrigen Bundesstaaten ihm darin nachfolgten.

* Berlin. Kommt das amerikanische Geschwader? An hiesiger amtlicher Stelle ist eine Benachrichtigung noch nicht eingetroffen, ob ein amerikanisches Geschwader in nächster Zeit Kiel einen Besuch abstatten werde. Dagegen war einer Washingtoner Depesche zufolge Präsident Roosevelt über den Beschluß des Flottendepartements, das Geschwader trotz Ablehnung der deutschen Einladung, nach Marseille zu schicken, aufgebracht. Er verlangte telephonisch Aufklärung, von Moody und ordnete, ohne ihn zu befragen, an, daß das Geschwader nach Kiel gehen solle. Dann rief er Baron Sternburg telephonisch auf und versicherte ihm, daß der Besuch in Marseille kein Affront für Deutschland sein solle.

Großbritannien.

* Englische Schitanen gegen Deutschland sind immer zu konstatieren, augenblicklich betreffen sie die deutsche Kolonialverwaltung in Ostafrika. England ordnete an, daß fortan die Paß- und Zollbehörden die deutsch-ostafrikanische Kupie nicht mehr in Zahlung nehmen dürften. Der Zweck dieser Maßregel war dem „B. L.“ zufolge, das deutsche Geld im ostafrikanischen Küstenhandel überhaupt als minderwertig zu diskreditieren. Erfreulicherweise ist dieser Coup unseres lieben englischen Veters vollständig mißlungen.

* Der Traum einer allgemeinen Abrüstung taucht wieder auf. Im Laufe einer auf dem Liberalen Parteitage in New-Castle gehaltenen Rede sagte der bekannte Publizist und Parlamentarier John Morley, der Zeitpunkt sei nahe, wo den europäischen Völkern ein erster Vorschlag gemacht werden wird, die Kriegsrüstungen herabzumindern. England werde voraussichtlich die Initiative ergreifen. (?) Von maßgebender Seite sei vorgeschlagen worden, Chamberlain sollte die europäischen Höfe besuchen, um sie zu veranlassen, sich über ein gewisses Maß der Abrüstungen zu verständigen. (?) — Wenn nicht — so bemerkt die „off. Ztg.“, der wir diese Nachricht entnehmen — dazu ein erster Mann, wie John Morley, diese Ankündigung machte, würde man sich veranlaßt fühlen, in ihr einen verspäteten Aprilscherz zu sehen.

Italien.

* Zum Rücktritt Prinetti's. Der